

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

430 (9.10.1924) Morgenausgabe

Es ist außerordentlich zu begrüßen, wenn in zwar teilweise ansehnlichen, aber doch immer die Verständigung ermöglichenden Grundfragen heute einer der intelligentesten Arbeiterführer zur Verständigung Stellung nimmt...

Die Auflegung der Dawesanleihe

Die Wallstreet rechnet mit Ueberzeichnung. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J. S. New-York, 8. Okt. Die New-Yorker Bankiers sind der Meinung, daß von der deutschen Anleihe zunächst rund 100 Millionen Dollars gezeichnet werden...

Die Verteilungsquote.

F. H. Paris, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Finanzministerium veröffentlicht eine Mitteilung wegen der französischen Beteiligung an der Dawesanleihe. Es sei vollkommen unrichtig, daß zur Uebernahme der für Frankreich bestimmten Stücke Pfundkäufe stattfinden müßten...

Der „Temps“ erklärt über den Stand der Verhandlungen wegen der Zeichnung des französischen Anteils an der Anleihe folgendes: Auf das Ersuchen der französischen Regierung, welche die moralische und politische Verantwortung für die Operationen übernehmen will, prüften die französischen Großbanken, darunter die Bank de France, heute nachmittag, unter welchen Bedingungen sie die 3 Millionen Pfund Sterling fest übernehmen und dem Publikum zur Zeichnung überlassen könnten...

Erörtert wird noch — und davon wird der Ausgang der ganzen Verhandlungen abhängen —, während welcher Zeit die in Frankreich begebenen Stücke der Anleihe in London nicht gehandelt werden können. Wenn in London über diesen Punkt ein Abkommen zustande kommen würde, würden Parmentier und die beiden Bankiers Serrant und Simons im Namen der französischen Zeichner morgen und übermorgen die notwendigen Verhandlungen führen und die Unterschriften abgeben können.

F. H. Paris, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es kann mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß von den 3 Millionen Pfund Sterling, die in Frankreich für die deutsche Anleihe gezeichnet werden, 1 Million bereits fest von den französischen Großbanken, vor allem von der Bank Lazard Freres übernommen wurden.

Eine Pause in den Wirtschaftsverhandlungen

Private Besprechungen. F. H. Paris, 8. Oktober. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ebenso wie gestern fand auch heute keine offizielle Sitzung für die Handelsvertragsverhandlungen statt. Der gestrige Verhandlungstag wurde von dem Staatssekretär Trendelenburg bemüht, um mit dem französischen Hauptdelegierten Seydoux und Serrans eingehend private Gespräche zu führen. Auf deutscher Seite wird erzählt, daß man von diesen Gesprächen durchaus befriedigt sein könne. Man sei mitten in das Thema eingetreten, und alles lasse darauf schließen, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen würden. Selbst wenn die deutsch-belgischen Vertragsverhandlungen am 15. ds. Mts. in Berlin beginnen würden, was aber nicht durchaus feststeht, ergäbe sich für die deutsche Abordnung, die sich heute in Paris befindet, kein Anlaß zurückzukehren, da die Leitung der belgischen Vertragsverhandlungen dem Ministerialdirektor von Stockhammern obliegt.

F. H. Paris, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen hört Ihr Korrespondent von maßgebender französischer Seite, daß das Problem außerordentlich schwierig sei, und es wäre möglich, daß die Verhandlungen nicht sofort abgeschlossen werden könnten. Aber dadurch dürfte man sich nicht beunruhigen lassen. Die Verhandlungen würden auf beiden Seiten von den befähigten Persönlichkeiten ge-

führt, welche die Interessen ihrer Länder auf das Beste verteidigen. Man hofft in Paris ernstlich, daß ein Abkommen zustande kommen wird, welches den allgemeinen Interessen Deutschlands und Frankreichs entspricht. Auf die Frage Ihres Korrespondenten, ob England den Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich Schwierigkeiten bereiten würde, wurde erklärt, daß Frankreich selbstverständlich auch gewisse Rücksichten nehmen müsse; England sei Frankreichs Gläubiger und dieser Umstand falle sicherlich ins Gewicht. Infolgedessen könne keine Politik getrieben werden, welche eine direkte Spitze gegen England hätte. Infolgedessen sei es auch ausgeschlossen, daß eine rein kontinentale Politik getrieben werde. Aber Frankreich wolle selbstverständlich nichts tun, was auch nur irgendwie den Anschein erwecken könnte, als ob es von England politisch abhängig wäre.

Der Taschen-Winter-Fahrplan 1924/25 der Reichs- und Privatbahnen Badens nebst Dampfboot- und Poskkursen mit allen Fernanschlüssen ist erschienen im Verlag der Badischen Presse Preis nur 40 Pfg. Inhaltangabe: Streckenkarte — Streckenverzeichnis — Grundpreisverzeichnis für alle Klassen — Sonntagsfahrkartenverzeichnis. — Zu beziehen durch unsere Agenturen, Zeitungsträger u. Verkäufer, sowie durch den Verlag der „Badischen Presse“, Karlsruhe. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 50 Pfg. postfrei. (Postscheckkonto Karlsruhe 8359.)

Frankreichs Annäherungspolitik an Rußland.

F. H. Paris, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Kommission de Monzie, welche über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland zu beratschlagen hat, trat heute nachmittag zusammen. Sie nahm ihre Konstituierung vor und pflog sodann einen Gedankenaustausch über die Arbeitsmethode, die eingeschlagen werden soll. Die Besprechung hatte nur offiziellen Charakter und wird Freitag, sowie in der nächsten Woche fortgesetzt werden. Auf dem Quai d'Orsay wurde heute abend ausdrücklich erklärt, daß die Kommission nur beratenden Charakter habe und keine bindenden Beschlüsse fassen könne. Wenn sie aber ihre Anträge einstimmig stelle, würde dies zweifellos auf die endgültige Entscheidung Herris von Einfluß sein.

Vor der Entscheidung in London.

F. H. Paris, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Labour Party trat heute 11.30 Uhr im Unterhaus zusammen, um über die Taktik in der heutigen Sitzung zu beratschlagen. Die Liberalen beschlossen, bei den bevorstehenden Unterhauswahlen Macdonald in seinem Wahlkreis einen Gegenkandidaten in der Person des Kapitäns William gegenüberzustellen. Der König, der sich auf seinem Schloß Balmoral in Schottland befindet, beschloß heute, nach London zurückzukehren, wo er morgen eintreffen wird.

Die Pläne Tschang-Tso-Lins.

J. S. New-York, 8. Okt. Aus Mukden wird gemeldet, die Truppen des Marschalls Tschang-Tso-Lin sollen in Shanhaiwan einrückend sein. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt noch. Marschall Tschang-Tso-Lin hat auf den gemeinsamen Protest der Vertreter der Großmächte in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn in einer Note geantwortet, daß er sich als bevollmächtigt ansehe, einen Vertrag über ein Verkehrsunternehmen abzuschließen, das jahrelang in seiner politischen Machtsphäre gelegen habe. Im übrigen sei er entschlossen, seinen Vorkurs auf Peking nicht aufzugeben. Er werde nötigenfalls die Stadt mit Waffengewalt einnehmen, wenn sich die augenblicklichen Nachhaber nicht mit ihm ins Einvernehmen setzen würden.

Neu lezte Probefahrt des J. A. 3.

— Friedrichshafen, 8. Okt. Die letzte Probefahrt des „J. A. 3“ war bekanntlich auf Mittwoch mittag angelegt und das Luftschiff war auch bereits in der Halle klar gemacht. Die Probefahrt wurde jedoch am 4/3 Uhr, daß die heutige Probefahrt abgelehrt und auf Donnerstag vormittag 8 Uhr verlegt werden müsse, weil in der Höhe ein Wind von 19 Sekunden-Meters herrsche und die Lufttemperatur sehr hoch sei, jedoch keine Wäbe im Nord genommen werden könnten.

Vorbereitungen in Lakehurst.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J. S. New-York, 8. Okt. Die amerikanische Flieger- und Luftschiffstation Lakehurst trifft Vorbereitungen für einen Reisebesuch aus der Umgebung gelegentlich der hier für Sonntag erwarteten Ankunft des J. A. 3. Die Polizei hat umfassende Abperrungsmaßnahmen vorgesehen, um eine sichere und ungehinderte Landung zu ermöglichen. Es werden von New-York aus, das rund 2 Gehstunden von der Eisenbahn von Lakehurst entfernt liegt, Extrazüge abgehen. Auch ein besonderer Automobilzug wird vorgesehen. Die Ankunft des Zeppelinluftschiffes wird mit großer Spannung erwartet, und die Blätter berichten in längeren Besprechungen über die letzten Vorbereitungen zur transatlantischen Fahrt.

Ein deutsch-japanisches Abkommen.

Küdigabe von zwei Drittel des beschlagnahmten deutschen Eigentums. U. Berlin, 8. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „B. T.“ ist zwischen der deutschen Botschaft in Tokio und der japanischen Regierung nach längerer Verhandlung am 12. September ein Abkommen zustande gekommen, wodurch die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums und die übrigen zwischen Deutschland und Japan schwebenden Fragen aus Teil 10 des Versailler Vertrages endgültig bereinigt werden. Die Durchführung des Abkommens, das im Wortlaut noch nicht vorliegt, wird voraussichtlich dazu führen, daß die deutschen Privatbesitztümer in Japan insgesamt mehr als zwei Drittel ihres liquidierten Privateigentums zurückerhalten.

Die Zollbürgschaften im besetzten Gebiete.

U. Ludwigshafen a. Rh., 9. Okt. (Drahtbericht.) Die französische Zollbehörde des besetzten Gebietes veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Anlässlich der endgültigen Uebergabe der Zölle durch die französischen Behörden an die deutsche Verwaltung, die am 21. Oktober 1924 stattfinden soll, wird hiermit der Definitivbescheid erteilt, daß von diesem Zeitpunkt ab die Rückgabe der Bürgschaften jeder Art (zeitweilige Ausfuhr nach dem unbesetzten Gebiet von Fahrzeugen, Automobilen, Rähnen usw.) nicht mehr erfolgen kann. Infolgedessen werden sämtliche Personen, die noch im Besitze einer Bürgschaftsquittung bei der Zollabfertigungsstelle in Ludwigshafen (Postbahnhof, Brückenaufgang, an jedem Wochentag von 8-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags) gegen Rückvergütung und Erledigungsschein einzulösen. Bitte! specteur: Jntre.“

Die französischen Eisenbahner im Rheinland.

F. H. Paris, 8. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Liga für Menschenrechte beschwerte sich bei Herriot darüber, daß die französischen Eisenbahner in den Rheinlanden durch das Militärkommando zahlreichen Freiheiten ausgelehrt seien. Es sei ihnen verboten worden, in ihrer Kleidung an passivistischen Versammlungen teilzunehmen; sie würden von den französischen Polizei sehr streng überwacht und bei allen möglichen Gelegenheiten als verdächtig behandelt. Die Liga für Menschenrechte bittet Herriot, diesem Zustand Abhilfe zu schaffen.

Tages-Anzeiger.

(Küders Rede im Interaktentell.) Donnerstag, den 9. Oktober. Landestheater: „Der und Zimmermann“, 7 1/2-10 1/2 Uhr. Stadtgarten: Konzert der Feuerwehrkapelle, 7 1/2-8 Uhr. Koliseum: Variete-Vorstellung, 8 Uhr. Bund der Auslanddeutschen: Außerordentliche Versammlung im Saal des Nord, 8 Uhr. Deutsch-argelische Gesellschaft: Vortrag über das heutige Griechenland in der Aula des human. Gymn. (Bismarckstraße), 8 Uhr. Evangeel. Versammlung: Vorträge: 10 Uhr vormittags Stefanienstraße 22. 4 Uhr Abends: 8 Uhr abends Rathhausaal. Gesellschaft für deutsche Bildung: Mitgliederversammlung in der Feind. Hochschule, 8 Uhr. Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband: Öffentliche Versammlung im Saal 8, Schreyer, 8 1/2 Uhr.

Die Wiener Herbstausstellungen.

Hofrat Max von Millenkovich-Morold. I. Die Musikausstellung.

„Erste Musik in Wien von Brudner bis zur jüngsten Gegenwart“. Mit diesem Titel ist das Gebiet der Ausstellung dreifach abgegrenzt: zeitlich, örtlich und sachlich. Wie reich die Sammlungen des Rathhauses der Nationalbibliothek und das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde an musikalischen Schätzen, namentlich aus früherer Zeit, sind, das konnte der Uebersicht vor ein paar Jahren bei der Beethoven-Ausstellung erkennen. Wiesoß diese nur dem Leben und Schaffen eines einzigen Mannes galt, nahm sie doch mehr Raum in Anspruch als die gegenwärtige Schau, die einen Zeitraum von zwei bis drei Menschenaltern und vier bis fünf Dutzenden von Künstlern umfaßt. Wollte man bis zu den Klassikern oder etwas gar bis zur Barockzeit und zu den musikalischen Habsburgern zurückgreifen, so hätte das ganze Museum der Stadt Wien zur Verfügung der Ausstellungsgesellschaft kaum hingereicht. So bot denn die Brudner-Jahreshundertfeier den erwünschten und geeigneten Anlaß zur angegebenen Beschränkung. Ferner sollten nur in Wien wirkende Tonbildner in Betracht kommen. Die Länder, von denen hauptsächlich Steiermark und Oberösterreich musikalisch sehr rege sind, wurden nicht zur Mitwirkung herangezogen. Auch dadurch ward der Umfang eingegrenzt, die Arbeit erleichtert. Endlich ging es nur um die ernste, hohe Musik, Volksmusik, Tanzmusik, Operette hätte die Einheitlichkeit und die Würde des Ganzen zu sehr beeinträchtigt, fand übrigens bei der Ausstellung „Das Wiener Volkslied“ ohnehin zum Teil Berücksichtigung. So genügt drei Sätze, deren erster Brudner und seinen größten Wiener Zeitgenossen Brahms und Hugo Wolf eingeräumt ist. In Widnissen, Aufsätzen, Briefen, Aufzeichnungen, Urkunden, in den Handschriften der Werke, Ausgaben, kritischen Beurteilungen ist das Erdenwallen und Himmelssehnen, das Weiden und der Ruhm dieser drei sinnlich zur Anschauung gebracht. Man erlebt förmlich den Aufstieg Brudners vom einfachen Lehrer zum Ehrendoktor und vom fleißigen Schüler Sedlers zum Gelehrter der neueren Symphonik. Des Für und Wider (Speidel und Hanslick), die Freunde und Mitarbeiter, die Jünger und Apollon fehlen nicht. Bücher und Musikarten aus dem Eigentum der Tonbildner beleuchten uns über ihre Studien und verraten ihre Liebhaberereien — zumal bei Brahms. Von den Handschriften sind meist solche Stellen aufgeschlagen, die über die Entstehungsgeschichte des Wertes, über die Schaffensweise und von Sitt des Meisters etwas Belangreiches auslegen. Dr. Dreil, der Rufos der Musiksammlung des Rathhauses, hat hier eine tüchtige und feine Arbeit geleistet. Die Symphonie nach Brudner und Brahms stellt. Wie Robert Fuchs

Ramilo Horn, Guido Peters, Felix Weingartner, Franz Schmidt, Josef Marx und andere jenen beiden nachgefolgt und sich auch von ihnen entfernt haben, könnte gerade in einer solchen Ausstellung recht gut veranschaulicht werden. Aber Horn fehlt, Peters (neben Schmidt der bedeutendste der jüngeren Symphoniker) ist allzu nebenbeihaft behandelt, bei Schmidt der Nachdruck auf seine dramatischen Werke gelegt. Alles was nach Brudner, Brahms und Wolf gekommen ist und nicht ausgesprochen modern, neuionerisch geschaffen hat, wurde kleinstmütlich behandelt. Josef Keiter erscheint nur als Choromponist, allerdings mit einem sehr schönen Bildnis (Radierung von Karl Ruckhart) und mit der Handschrift eines seiner schönsten Männerchöre. Von seinen Opern, Messen, Kammermusikwerken, seinen Liedern und Balladen weiß die Ausstellung nichts zu melden, und seinen Plak als Choromponist hat er neben dem leichten Engelsberg! Selbst der gefeierte Richard Strauß wird eigentlich nicht als großer, sondern nur als „populärer“ Tonbildner zur Geltung gebracht, etwa wie Goldmark und Rieml, in deren unmittelbarer Nachbarschaft er sich befindet und vor denen er dem Raume nach keinen Vorrang hat. (Das mittelmäßige gemalte Bildnis der Frau Kurina als Rosenkranzoperant ist überhaupt nicht herein und wirkt als Fremdkörper.) Einen Ehrenplatz erhielten der blinde Josef Labor, der in hilflosester Jugend auf tragische Weise aus dem Leben geschiedene Erik Egon Ramer. Im übrigen sind fast alle, die nicht zu den ganz Großen oder zu den Modernen gehören, im dritten, kleinsten Saale nicht sehr überflüssig zusammengeedrängt und der Kundige entbehrt dabei so manchen, der — nicht da ist. Bleibt als Schläger der zweite Saal. Die eine Wand gehört Gustav Mahler. Seine Witwe von Rodin in der Mitte des Saales stehend, ist das erlebteste Kunstwerk, das in dieser Ausstellung zu sehen ist; eine Reihe prachtvoller Lichtbilder abt einen starken Eindruck von Mahlers ähnerer Erscheinung; die Handschriften und alles Sonstige, auch lebenswerte Illustrationen zum „Lied von der Erde“, vereinigen sich in ihrer besonders wirksamen Anordnung zum Preise Mahlers als des Einzigen, der nach Brahms, Brudner und Wolf ernstlich in Betracht kommt und ihnen mindestens gleichwertig ist. Will man hingegen Einspruch erheben, sei es weil man a. B. Brudner doch noch gewaltig höher stellt oder weil man darin eine kaum begriffliche Zurücksetzung des markanten führenden Meisters unserer Zeit, Richard Strauß, erblickt, so möchte man gleich wieder ärgerlich feststellen, daß zu wenig Achtung für Mahler am Werke war, denn ihm gegenüber, gleich großen Raum einnehmend, und ebenso die Verbindungswand ausfüllend, machen sich in gräßlich lächerlicher Aufmachung die Keutüner breit, vor allem Schönberg und seine Schüler und Anhänger: Alban Berg, Egon Wellesch, Pist. Webern, Felix Sauer, und die noch verwandten Schüler, Groß und andere. Wofür Sandströmen würden den Gegenstand dieser Schaffenden zu allen Vorgängern, auch zu Mahler, allerdings auch dem Radmann nicht genügend deutlich machen. Doch die Bildnisse geben eine Vorstellung von der Art ihrer Musik. Schönberg ist von Kozolsta und Schiele

gemalt und hat selbst Alban Berg „verewigt“. Die Gemälde von Harta, Hauzer usw. (Groß, Hauzer und andere darstellend) entspringen der gleichen „Schule“, die viel leicht (?) malerische Zuluftigkeit muß ist, jedenfalls aber eine Strömung der Gegenwart kennzeichnen und in ihrer laugigen höhnlichen Preisgebung des bisher Gewohnten und Geheiligten in Zeichnung und Farbe nur mit der atomalen Mist vergleichbar ist. Um auch diese „Kunst“ als eine geschichtlich gewordene und im Augenblicke zu Recht bestehende würdigen zu können, bedürfte man eines viel reicheren und vollständigeren Uebersichtes mit allen Zwischenstufen. So aber wenn man aus dem ersten Saale kommt, wo die Brudner-Büste von Tilgner und ein schönes, altväterliches Bildnis des jungen Brahms den Besucher festeln, empfindet man einen Kaufschlag; genau wie derjenige, der nach Brudner oder Brudner Schönberg hören muß. Der Titel der Ausstellung sollte demnach den rechtsweisen heißen: Brudner-Mahler-Schönberg. Die Tendenz der Ausstellung lautet: Was hundert Jahre alt ist, müssen und wollen wir feiern; doch es lebe die jüngste Gegenwart!

Professor Casagrande, einer der hervorragenden französischen Kriminalisten ist dieser Tage in Lyon infolge eines Autounfalls im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hat das Museum für Gerichtsmedizin in Lyon gegründet und war auch Herausgeber des „Archiv d'Anthropologie Criminelle“. Besonders bekannt geworden ist er durch seine Auseinandersetzung mit dem italienischen Gelehrten Lombroso wegen der Lehre vom geborenen Verbrecher. Der Lehrer Hinkeldey Bote, herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung Morik Schauenburg in Lahr (Baden) feiert in diesem Jahre ein Jubiläum, das bei einem Kalender eine dastischen Hinkeldey Bote erscheint nämlich seit 125 Jahren. Der Lehrer Hinkeldey Bote ist wohl noch immer nicht nur der volkstümlichste, sondern auch der verbreitetste Kalender Deutschlands, der auch in Hunderttausenden von Exemplaren ins Ausland, namentlich nach Amerika, geht. Hans Reimann, „Stachelschwein“. An der Stelle dieser in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitschrift, wo sonst der verantwortliche Redakteur verzeichnet steht, heißt es bei Hans Reimann: „Beiträge, Zuschriften, anonyme Briefe, Anerkennungsschreiben, Zeitungs-Ausschnitte, Kuriosa, Einladungskarten, Freibriefe, Blumenpenden und d. r. e. s. t. e. Stacheln wünschen sind zu senden an den Herausgeber Hans Reimann.“ (1)

Ein Brief aus dem Jenetis. Die römische Presse besetzt sich ausführlich mit einem Scherz, dem der Neapler „Mattino“ zum Opfer gefallen ist. Der „Mattino“ veröffentlichte einen Brief eines Theologieprofessors, der erzählte, daß er mit Professor de Martino aus Fusco zusammen die Divus — Bücher bereits überlieh habe, bis er aber habe darüber schweigen müssen. Nachforschungen ergaben, daß der erwähnte Theologieprofessor bereits vor 20 Jahren gestorben ist. — O Livius! O Livius!

